

Gedanken zum Fin de siècle

Ein Tag für Vlado Franjevic im Buchser «fabriggli»

Am vergangenen Freitag konnte Vlado Franjevic im Buchser fabriggli seinen Beitrag zu der Ausstellung «Fin de siècle» präsentieren und kommentieren.

mgd.- Der Countdown zur Jahrtausendwende läuft. Die einen planen bereits eine Super-Silvesterparty, die anderen nehmen sogar die Sonnenfinsternis zum Anlass, sich und andere in Weltuntergangsstimmung zu versetzen.

Vor Monaten hatten sich die Verantwortlichen des Buchser fabrigglis an die Kunstschaffenden der Region gewandt und um Beiträge gebeten, die sich mit der Jahrtausendwende auseinandersetzen sollten. Aus Liechten-

stein hatte sich lediglich Vlado Franjevic gemeldet.

Wie alle anderen Teilnehmer hatte auch er einen Tag für sich allein, um einen ganz persönlichen Einblick in seine Denkräume zu geben. Freitag war der Tag von Vlado Franjevic.

Befindlichkeiten

Vlado Franjevic war überrascht und erfreut, dass doch einige Besucherinnen und Besucher ins fabriggli gekommen waren, um sich mit der schwierigen Materie auseinander zu setzen.

Videofilm als Beitrag

Vlado Franjevic malt und schreibt, sein Beitrag zum Fin de siècle ist aber ein Videofilm, der im letzten Drittel mit Texten von ihm unterlegt ist.

«Keine Angst vorm Sauerstoff - 2. Teil»

Auf dem Bildschirm sieht man zunächst so etwas wie Einschläge, kleine Explosionen. Des Rätsels Lösung: Vlado Franjevic hat das Feuerwerk zum Fürstenfest mit Negativeffekt aufgenommen, diesen Film dann mit einer Defragmentierungsgrafik aus dem PC unterlegt. «Ich verstehe mich als eine Verwandlung vom Nichts ins Nichts. Das Nichts ist der primäre Gedanke, aus dem alles entstanden ist.» Vlado Franjevic fühlt sich als sein eigenes Schattensubjekt.

Er sagt: «Der Spiegel meines Ich reist herum und irrt gleichzeitig durch die Unendlichkeit.» So gesehen, kann ihn die Jahrtausendwende nicht schrecken. Was sind schon tausend Jahre für die Unendlichkeit.



Der Künstler Vlado Franjevic (rechts) unterhält sich mit Vinko Sabljo, Konsularrat der Republik Kroatien in Zürich, und dessen Gattin.

Foto: mgd

Vaterland

MITTWOCH, 1. SEPTEMBER 1999